

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 129. Montag, den 6. November 1820.

**Theaterkritik.**

Freitag, den 3. November: 1) Ich bin mein Bruder, Lustspiel in 1 Akt von Contessa.

Dies sehr hübsche kleine Lustspiel wurde recht brav gegeben. Cirillo, der Hauptcharakter des Ganzen, war in vorzüglich guten Händen. Es gab Momente, in welchen sich der Künstler recht eigentlich offenbarte. Auch die übrigen Rollen, ausgenommen Heimfeld, wurden mit Lebendigkeit und Wahrheit dargestellt; Heimfeld aber war freilich kein Liebhaber, weder ein sehrender, noch feuriger, noch sonst einer. Die Stelle ihrer Rolle, wo Albert sie mit Vorwürfen wegen vermeinter Untreue überhäuft, wurde von Karoline trefflich ausgeführt; Albert gab den gutmüthigen sich glücklich fühlenden alten Manneiner jungen Frau mit vieler Wahrheit, doch machte er da, wo er Argwohn gegen seine Gattin hegt, die Pantomime der Kopfpierde vielleicht zu oft, vielleicht, denn es kann seyn, daß der Dichter es ihm so oft vorgeschrieben hat (wir erinnern uns des vor länger als Jahr und Tag gelese- nen Stück's nicht mehr so in seinen kleineren Details) und, wenn dieß ist, so wollen wir hiervon weiter nichts gesagt haben.

2) Hierauf folgte: Ich bin meine Schwester, Lustspiel in 1 Akt von demselben Verfasser.

Nr. 2 ist niemals so gut wie Nr. 1. Mit andern Worten, die Gegenstücke erreichen die, zu welchen sie eben das Gegenstück seyn sollen, nie, das ist ein alter Erfahrungssatz, der sich auch bei diesem: „Ich bin meine Schwester“ bestätigte, obschon, nebenbei bemerkt, das kleine Stück das Beste ist, was die Fortsetzung des Rogebue'schen Almanachs für 1821 gebracht hat. Es ist in Versen geschrieben, die indes mitunter einige Dichter-Gile verrathen, und sein Stoff doch schon etwas sehr abgenutzt.

Gegeben wurde es, abgerechnet einige kleine Gedächtnißfehler, recht gut, und Hochberg, (der Darsteller des Heimfeld im vorigen Stück) war etwas besser als eben Heimfeld, wobei wir jedoch nicht unbemerkt lassen können, daß für einen jungen Mann, der (wie Rosaliens Oheim sagt) der Liebling der Damen in der Residenz und der Bienvenu in den glänzenden Zirkeln ist, Hochberg doch zu unelegant — trotz der Uniform — in seinem Adjustement war.

3) Der Kapellmeister von Berridig, oder: der Schein betrügt, musikalisches Quodlibet in 1 Akt, von Breitenstein.